

# Rheinsberger Zeitung

Ämtliches Veröffentlichungsblatt der Stadt Rheinsberg.

### Bezugs-Preis

in unserer Geschäftsstelle sowie bei den Abholstellen und beim Bezugs durch die Post 0,90 Mark. Durch den Briefträger oder durch Boten frei ins Haus gebracht 1,00 Mark.

Für die Schriftleitung  
verantwortlich  
Carl Lohmann



Druck und Verlag  
C. Lohmanns Buchdruckerei  
Rheinsberg

### Anzeigen

für dieses Dienstag, Donnerstag und Sonnabend erscheinende Blatt werden mit 0,20 Mk. für die halbspaltige Zeile oder deren Raum berechnet und bis vormittags 11 Uhr vor jedem Erscheinungstage erbeten.

Nr. 52

Fernsprecher

Sonnabend, den 2. Mai 1925.

Nummer 37

31. Jahrgang

## Hindenburg und Luther.

Der neue Reichspräsident ist gewählt und wird in den ersten Wahlen vor dem Reichstage auf die Verfassung vereidigt werden. Wie wird sich dann, das ist die Frage, der Reichspräsident von Hindenburg zum Reichsministerium Luther stellen, und der Deutsche Reichstag zu beiden?

Zunächst ist die folgende wichtige Tatsache hervorzuheben: Diejenige Mehrheit des deutschen Volkes, die dem Feldmarschall von Hindenburg die höchste Würde im Deutschen Reich übertragen hat, ist in der Zusammenfassung des Reichstages nach den Parteien nicht enthalten. Es konnte also unter Umständen im Reichstag eine Mehrheit gegen das von Hindenburg beauftragte Ministerium Luther oder ein anderweitig von ihm ernanntes neues Kabinett gebildet und diesem die Arbeit unmöglich gemacht werden. Das würde aber nur geschehen, wenn sich eine Mehrheit des Reichstages nicht auf den Boden der Tatsachen stellen, sondern im Gegensatz zum Reichspräsidenten setzen wollte. Damit ist zunächst aber doch wohl nicht zu rechnen.

Nach dem parlamentarischen Brauche hat das gegenwärtige Reichsministerium Luther dem neuwählten Präsidenten seine Klemmer zur Verfügung zu stellen. In der deutschen Verfassung selber ist eine derartige Bestimmung nicht enthalten. Hindenburg kann diese Demission annehmen und ein neues Ministerium berufen oder aber die Regierung bestätigen. Es ist wohl anzunehmen, daß das letztere geschehen, und Dr. Luther Reichstanzler bleiben wird. Es sprechen dafür zwei Gründe: Sozial man weiß, liegt nichts vor, was dem Reichspräsidenten von Hindenburg ein Zusammenarbeiten mit der heutigen Regierung unmöglich machen sollte, und dann würde die Neubildung eines Ministeriums eine einmalige Verzögerung der Reform der Steuern und der Aufwertung bedeuten, die seinen guten Eindruck machen und auch bedenklich sein würde, weil am 30. Juni die geltenden Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung für die Aufwertung ablaufen. Eine neue Regierung würde es nicht leicht haben, sich in diese schwierige Angelegenheit hineinzuarbeiten, so daß unliebsame Folgen eintreten könnten.

Diese Tatsachen sind es auch, die es dem Reichstage, beziehungsweise seiner Mehrheit, wohl nahelegen werden, dem Kabinett Luther keine Hemmnisse zu bereiten, bis die neuen Steuer- und Aufwertungsgeetze erledigt sind. Muß Luther zurücktreten, bevor das geschehen ist, so würde es im Volke einen Sturm geben, denn seitdem die Versprechungen über die Aufwertung gemacht worden sind, ist schon so viel Zeit vergangen, daß sich die Ungebuld deutlich bemerkbar zu machen beginnt. Daß der neue Reichspräsident für diese Verhältnisse einen scharfen Blick hat, zeigt der Anhalt seiner Osterbotschaft, worin er von der „Heiligkeit des Rechts“ sprach, dessen Wahrung zu den vornehmsten Pflichten des Reichsoberhauptes gehören.

Wir glauben daher, daß die Aera Hindenburg, wenigstens in ihrem Beginn, unter dem Zeichen der Arbeit für das Volkswohl stehen, und es das allgemeine Bestreben sein wird, einem Konflikt vorzubeugen. Die Politik bedeutet die Erreichung gegebener Ziele mit allen verhältnismäßig zulässigen Mitteln, und zu diesem gehört leidenschaftlicher Kampf nicht. Wirkliche politische Weiterfolge beruhigen die Gemüter und steigern die schaffende Leistungsfähigkeit, und vor allem ist nicht vergessen, daß wir diese recht nötig haben, um allen Verpflichtungen aus dem Damespakt nachzukommen.

Die Einheit tut uns nicht allein für die Erledigung der inneren Aufgaben not, sondern erst recht nach außen, wo jetzt in Paris eine neue Regierung aus Aenderungen ist, welche die Verhandlungen über Sicherheitsfrage, Militärkontrolle, Entwaffnung und Schiedspruch nicht allem Nachdruck betreiben will. Der Reichspräsident von Hindenburg, das Reichsministerium Luther und der Reichstag müssen in Front stehen, um die deutschen Rechtsansprüche zu verwirklichen.

### Verpachtung.

Zur Verpachtung des früheren Rektor- und Küsterackers am Behower Weg steht am Sonntag, den 3. d. Mts. vormittags 11 Uhr im Magistratsitzungszimmer Termin an. Die Pachbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.  
Rheinsberg, den 1. Mai 1925.  
Der Magistrat.  
Selbach.

## Lokales, Provinziales u. Vermischtes.

Rheinsberg, den 1. Mai 1925.

Das Oberpostkammer Schulze'sche Ehepaar feiert heute das Fest seiner Silberhochzeit.

Kirchlicher Begräbnisverein. Weil in jedem Sterbefall die Hinterbliebenen durch die hohen, notwendigen Geldausgaben, die an sie mit einem Male herantreten, oft in die größten Schwierigkeiten gebracht werden, so hat vor geraumer Zeit der Gemeindefürsorge Rat beschlossen, für die Gemeindeglieder einen Begräbnisverein ins Leben zu rufen. Da der Verein an die Brandenburgische Provinzial-Ver sicherungsanstalt in Frankfurt a. O. angeschlossen ist, so können bei geringen Beiträgen doch hohe Prämien gezahlt werden. Herr Dulinski (Neuruppin) wird am Sonntag, nachmittags 3 Uhr in Otto Wegers Hotel über den Zweck des Vereins einen Vortrag halten. Da es sich um eine wichtige Angelegenheit handelt, so sei der Besuch dieser Versammlung warm empfohlen.

Der Herdbruch-Kontrollverband Rheinsberg hielt gestern hier seine erste Bullen-Voranschauung ab. Leider waren nicht alle Bullen des Verbandes angebracht. Aber das vertretene Material war gut. So erhielt der Bulle „Lord 1347“ vom Gutsbesitzer Haefeste-Paulshorst das Verbandsdiplom des Ruppiner-Havelland-Verbandes, den 2. Preis erhielt der Bulle „Peter“, Besitzer Fr. Kramer-Wolfsbruch, den 3. Preis „Henias“, Besitzer Hülse-Röpernick; Anerkennungen erhielten „Richard 1754“, Besitzer Haefeste-Paulshorst und Bulle Nr. 16 078, Besitzer Paul Kanow-Zühlén. Leider wurde die Schau durch das regnerische Wetter sehr beeinträchtigt.

Falsche Dramenstücke sind jetzt abermals im Umlauf. Es handelt sich um eine recht plumpe Fälschung. Die Stücke fühlen sich fettig und bleiern an, was sofort auffällt. Der leichte Silberüberzug ist abgerieben, so daß die Goldstücke ein dunkles Ansehen haben. Auch auf die übrige Ausführung ist kein besonderes Gewicht gelegt worden. So ist z. B. die Inschrift am Rande recht stumpfhaft ausgefallen, so daß nicht einmal alle Buchstaben eingegrät sind. Wir warnen vor der Annahme dieser Stücke und empfehlen besondere Vorsicht beim Empfang von Silbergeld.

Invalidentversicherung, Krankheitszeiten nicht selbst eintragen! Wiederholte Vorkommnisse beim Umtausch der Quittungsarten geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß Krankheitszeiten weder vom Arbeitgeber noch vom Arbeitnehmer in der Quittungskarte vermerkt werden dürfen. Es ist dies unzulässig. Diese Eintragungen werden nur von der Umtauschstelle von dem Kontrollbeamten auf Grund der vorgelegten Krankheitsbescheinigungen vorgenommen. Die Krankheitsbescheinigungen werden nach Beendigung der Krankheit von der Krankenkasse ausgefellt.

Die 10 prozentige Erhöhung der Reichsbahn-tarife wird durch eine Aenderung der Kilometerfahrts-vorgaben. Die neuen Gebühren werden für das Kilometer in der 4. Klasse 3,3 Pfg., in der 3. Klasse 5 Pfg., in der 2. Klasse 7,5 Pfg. und in der 1. Klasse 10,5 Pfg. betragen. Die sonstigen Zuschläge werden durchweg um 10 Prozent erhöht.

Schulbildung des handwerklichen Nachwuchses. In den „Mitteilungen der Gewerbetammer Dresden“ wird der folgende Mahnruf veröffentlicht: Die neuzeitliche Entwicklung im Handwerk setzt in besonderem Maße voraus, daß die jungen Leute, die sich einem Handwerksberufe zuwenden, neben der Neigung und der körperlichen Befähigung für den gewählten Beruf auch die erforderlichen Schulkenntnisse besitzen. Es ist nun eine betrübliche Tatsache, daß mit der handwerksmäßigen Fertigkeit des auszubildenden Lehrlings nicht immer seine Fertigkeit in schriftlichen Arbeiten Schritt hält. Es ist dies immer wieder namentlich bei den Gesellenprüfungen festzustellen. Der selbstgeschriebene Lebenslauf, der bei der Anmeldung der Prüfung vorgelegt ist, und der vom Prüfling über die Ausführung des Gefellenstückes und über die dabei verwendeten Rohstoffe zu erstattende schriftliche Bericht zeigen heute — abgesehen von vielen wirklich guten Leistungen —

oft erhebliche Mängel. Lassen schon Ausdruck und Stil viel zu wünschen übrig, so fällt doch namentlich die Unzulänglichkeit in der Rechtschreibung und in der Schreibfertigkeit auf. Wie die Anforderungen an die handwerklichen Leistungen bei der Gesellenprüfung gesteigert werden, so muß bei der Prüfung auch mehr Wert auf die Fertigkeit im Schreiben und im schriftlichen Ausdruck gelegt werden. Es ist also dringend geboten, daß alles geschieht, um der Jugend nachhaltige Kenntnisse in der deutschen Schrift und Sprache beizubringen. Eigentlich müßte jeder Schüler, der die Volksschule bis zur letzten Klasse besucht hat, richtig schreiben können. Leider ist das nicht der Fall. Es ist die Aufgabe der Fortbildungsschule, diesen Mangel zu beseitigen.

Graus. Eine seltene Tierfreundschaft ist z. B. beim Konditor S. Fischinger zu sehen. Eine Katze hat sich dort der mütterlichen 6 wilden jungen Kaninchen angenommen und kommt ihren Pflichten getreulich nach.

Neutrelitz, 29. April. (Wader in Medienburg.) Adler stellten sich in letzter Zeit wieder in Medienburg häufiger ein; so berichtet ein Förster, daß er am 1. März in der Gegend von Dremwin mehrere Steinadler sichtigte. Auch von Malchow wurden mehrere Steinadler gemeldet. In den ausgedehnten, fast menschenleeren Kiefernwaldungen, die sich von Feldberg bis Neutrelitz, Fürstberg-Mirow, erstrecken und die von zahlreichen Seen unterbrochen werden, horstet auch der Fischadler. Auf hohem Wahrbaum, von dem er sein ausgeübtes Jagdgebiet übersehen kann, wird der Horst angelegt. Groß ist der Schaden, den eine Menge Fischadler, namentlich in einer ausgeprägten Leichenschaft (mit Karpfenjagd) anrichten kann. Deswegen setzte man ein hohes Schutzgeld auf seinen Fang, und er war den heftigsten Nachstellungen ausgesetzt. Die Folge davon war, daß die stolzen Vögel aus diesen Gebieten verschwanden. Infolge der Furchung, die sie seitens der Förster erfahren, beginnt scheinbar der König der Lüfte sich in unserer Heimat, die ihm sehr zusetzt, wohlzufühlen.

Werder. Großfeuer. Ein großes Schadenfeuer brach in der Nacht zum Sonntag in dem Sägewerk des Maurermeisters Bullert aus. Als die Freiwilligen Feuerwehren von Werder und Glindow an der Brandstelle erschienen, standen bereits das Maschinenhaus und das Sägewerk in hellen Flammen. Der Brand drohte auf das große Holzlager überzugreifen. Erst als die Potsdamer Wehr mit einer Motorsäge eingegriffen, konnte nach mehrstündiger, angestrengter Tätigkeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränkt werden, doch sind große Holzvorräte durch den Brand vernichtet worden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Eberfeld, 30. April. Der 20 Jahre alte Kaufmann Rudolf Strattmann und der 19 Jahre alte Drogist Hermann Lohndorf, beide Söhne aktiver Bürger, hatten sich vor dem Eberfelder Schwurgericht wegen effrascher Brandstiftung zu verantworten. Die beiden jungen Leute waren der freiwilligen Feuerwehr beigetreten und hatten bei einem Brande Unerschrockenheit bewiesen. Der Brandmeister lobte die beiden jungen Leute vor versammelter Mannschaft und stellte sie als Vorbild hin, ohne jedoch zu ahnen, daß sie selbst die Brandstifter waren. Durch dieses Lob wurde der Latendrang der eigenartigen Feurwehrliebe noch größer. In verhältnismäßig kurzer Zeit begingen sie fünf weitere Brandstiftungen und waren stets als erste Löschmannschaften an der Brandstelle. Zu den Brandstiftungen hatten sie eigene Apparate konstruiert. Das Schwurgericht verurteilte Strattmann zu zwei Jahren sechs Monaten, Lohndorf zu zwei Jahren Zuchthaus.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 3. Mai 1925. Jubiläum.  
Rheinsberg: 10 Uhr Gottesdienst. Herr Pastor Boehm.  
11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Kindergottesdienst.  
Kollette: Evangl.-kirchlicher Hilfsverein.  
Neupotsdamer Gemeinde  
Jeden Sonntag und Freitag 10 Uhr Gottesdienst  
Mittwoch abend 8 Uhr Bibelfunde.

# Maggi's Würze

## hilft in der Küche sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen Maggi's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in großen Originalflaschen zu RM. 6.—



MAGGI'S gute, preiswerte Küche.

## Nach der Wahl.

Das ergänzte vorläufige amtliche Gesamtergebnis der Reichspräsidentenwahl vom 26. April ist folgendes:

Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen: 30 362 393.

Hindenburg	14 648 778
Mary	13 760 089
Ehlimann	1 931 635
Reppelitt	21 896

Aus Wahlkreis 35 Mecklenburg liegt folgendes ergänzte vorläufiges amtliches Gesamtergebnis vor: Abgegebene gültige Stimmen 461 617; davon erhielten Hindenburg 274 552, Mary 169 870, Ehlimann 16 532.

Der Reichswahlleiter hat bereits brieflich an den Generalfeldmarschall v. Hindenburg die Frage gerichtet, ob er die Wahl zum Reichspräsidenten annimmt, falls der Reichswahlprüfung die Wahl anerkennt. An der Annahmeerklärung Hindenburgs wird jedenfalls nicht zu zweifeln sein.

### Reichskanzler Luther bei Hindenburg.

Reichskanzler Dr. Luther hat sich nach Hannover zu Generalfeldmarschall von Hindenburg begeben. Der Zweck dieses Besuchs ist hauptsächlich die Entgegennahme der Wünsche des Generalfeldmarschalls für die Formalitäten zu seinem Amtsantritt. Zugleich soll auch die politische Lage mit dem gewählten Reichspräsidenten erörtert werden, ebenso die Frage des Staatssekretärs beim Reichspräsidenten und anderes mehr.

Bereits unmittelbar nach der Wahl hatte der Reichskanzler den Generalfeldmarschall in einem herzlich gehaltenen Telegramm zu seinem Erfolge beglückwünscht und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß unter der Reichspräsidentenschaft Hindenburgs das deutsche Volk durch wachsende Einigkeit im Innern erstarke und daß auch sein Wiederaufstieg im Kreise der anderen Völker auf den Bahnen friedlicher und geordneter Entwicklung entscheidende Fortschritte machen wird.

Desgleichen hat der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons dem Generalfeldmarschall seine Glückwünsche zur Verübung in das hohe Amt des Reichspräsidenten ausgesprochen und sich sowie das Büro des Reichspräsidenten dem Feldmarschall zur Regelung der Ueberlieferung nach Berlin und zu allen sonstigen Vorbereitungen für die Amtsübernahme zur Verfügung gestellt. Der Feldmarschall hat dem Stellvertreter des Reichspräsidenten seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

### Hindenburg kommt nach Potsdam.

Dem Vernehmen nach wird Reichspräsident Hindenburg nicht bis zur offiziellen Notifizierung seiner Wahl durch den Reichswahlleiter in Hannover bleiben, sondern man erwartet ihn schon in den nächsten Tagen in Potsdam, wo er bei seinem alten Freund und Neffen, dem General v. Leinhardt, Wohnung nehmen wird. Auch die Schwester Hindenburgs wohnt seit Jahren in Potsdam. Gerüchte, die davon wissen wollen, Hindenburg werde ständig in Potsdam residieren, werden als widerwärtig bezeichnet, umso mehr, als der Zuzug der täglichen Gesäfte Hindenburgs dauernde Anwesenheit in Berlin erfordert.

Den Wahltag hatte Hindenburg in Groß-Schwülber bei Gifhorn auf einem Gute verbracht. Das Ergebnis der Wahl ist ihm erst am Montag morgen mitgeteilt worden, da er es selbst abgelehnt hätte, so lange aufzubleiben, bis die Resultate vorlagen. Anlässlich der Wahl Hindenburgs hat sich eine ungeheure Flut von Glückwünschen nach Hannover ergossen, wohin Hindenburg inzwischen zurückgekehrt ist.

### Eine Erklärung des Reichsblocks.

In einer Erklärung, die der Vorsitzende des Reichsblocks an die Presse zur Veröffentlichung gegeben hat, heißt es u. a.:

„Der Reichsblock dankt dem Generalfeldmarschall von Hindenburg für das große Vertrauen, das er mit der Kandidatur und mit der Uebernahme des höchsten Amtes des

deutschen Reiches dem deutschen Volke gebracht hat. Mit dem Ruf: „Freue um Freue“ hat der Feldmarschall die Kandidatur angenommen.“

„Dante können ihm alle Angehörigen des Reichsblocks nicht besser danken, als wenn sie uerner mündlich in der Arbeit für die überparteiliche Einigung fortzuehären und die Ziele und Gedanken, die uns geleitet haben, auch in den Reihen derer verbreiten, die sich im Wahlsampfe noch nicht zum Gedanken der allumfassenden staatspolitischen Einigung bekennen konnten. Mit Hindenburgs Sieg hat das deutsche Volk den Staatsgedanken zu Ehren gebracht. Erht unseren Reichspräsidenten. Klagen heraus! von Loebell, Staatsminister, Vorsitzender des Reichsblocks.“

## Der Volksblut an Mary.

„Wir haben eine Schlacht verloren, aber der Kampf war nicht vergebens.“

Der Unterlegene des Wahlsampfes, Reichskanzler A. D. Wilhelm Mary, heißt augenblicklich bei seiner Todter in Sigmaringen. Wie verlautet, werden die drei Parteien des Volksblots je einen hervorragenden Vertreter nach Sigmaringen entsenden, um Mary nach Berlin zu geleiten, wo ihm von den Republikanern Beckins ein herzlichster Empfang bezeugt werden soll. Der Volksblot selbst hat an Mary ein Telegramm gerichtet, in dem er in Bezug auf seinen Führer für die große aufopfernde, Vaterländische Arbeit dankt. „Wir haben eine Schlacht verloren“, heißt es unter anderem, „aber der Kampf war nicht vergebens. Gerade Ihre Persönlichkeit hat in diesem Kampfe den Grundstein unserer demokratischen und republikanischen Sache gewährleistet.“

## Das Echo im Auslande.

### Was die Welt zu Hindenburgs Wahl sagt.

Das Ergebnis der deutschen Präsidentenwahl wird, wie zu erwarten war, in der Presse der ganzen Welt ausführlich besprochen. Das Urteil des Auslandes ist jedoch keineswegs einheitlich, selbst in den einzelnen Ländern findet die Wahl Hindenburgs eine verschiedene Aufnahme.

### Ueberraschung und Beforgnis in Paris.

Es braucht nicht wunderzunehmen, wenn bei unserem westlichen Nachbarn Frankreich, wo die Wahl Hindenburgs zum Reichspräsidenten die Gefühle großer Betroffenheit ausgelöst hat, das Ergebnis des 26. April in Deutschland mehr oder minder deutlich mit den militärischen Problemen verknüpft wird und in einer Reihe von Blättern die Auffassung angeregt ist, daß Deutschland daran sei, sich in eine neue Abenteuerpolitik zu stürzen. Die rechtsstehende und nationalistische Presse Frankreichs übertrifft sich in gegenseitigen Uebertreibungen.

So meint beispielsweise der „Temps“, die Wahl des Generalfeldmarschalls bedeute den bevorstehenden Zusammenbruch des republikanischen Regimes in Deutschland und die baldige Rückkehr der Bonapartisten. Sie bedeute eine Ablehnung der gesamten Verhandlungspolitik und Bestätigung ausdrücklicher Willen Deutschlands, den Verträge von Versailles zu revidieren oder sich sogar gegen ihn aufzulehnen. Im Gegenfalle zu dem „Temps“ erklärte der französische Außenminister

### Briand

einem Pressemann, Frankreich sei durch die Wahl Hindenburgs nicht überrascht worden. Es habe nie auf den Sieg Mary spekuliert. Im ganzen genommen erwarte die französische Regierung keine sofortige Aenderung der deutschen Außenpolitik, doch sei es notwendig, die Militärkontrollen der deutschen Rüstungen fortzusetzen, gemeinsam mit den Alliierten die Wacht am Rhein anstrengt zu erhalten.

### Die Auffassung in London.

In England macht man zwar aus der Ueberraschung und Enttäuschung über den Wahlausgang keinen Hehl, tritt aber allgemein übertriebene Beforgnisse hinsichtlich der Auswirkungen entgegen. Nur die Klärungen der Wahl auf die öffentliche Meinung und Politik Frankreichs erregen Unruhe. — Reuters, der die Auffassung gut unterrichteter englischer Kreise über die Wahl in Deutschland verbreitet, schreibt unter anderem:

die Aushändigung Ihrer Dittung erfolgen kann, darf ich Sie vielleicht bitten, sich persönlich hierher zu bemühen, wobei die Legitimation Ihrer Person notariell zu erfolgen hat, oder einen hiesigen Notar mit dem Geschäft zu beauftragen.

### Schachtelungsstoll

### Doernhöfer, Rechtsanwalt und Justizrat.

Und dann kam noch eine Nachschrift, die augenscheinlich von der Hand des Justizrats Doernhöfer selber beigelegt war.

„Ich gestatte mir noch zu bemerken, daß ich Ihnen über die Persönlichkeit meines Herrn Klienten keine weitere Auskunft zu erteilen in der Lage bin. Die Schuld datiert, wie mir mitgeteilt wurde, etwa 35 Jahre zurück.“

Frau Pfarrer Ewald hielt sprachlos das bedeutungsvolle Schriftstück in den zitternden Händen.

„Aber Kind, das ist ja ein großes, großes Glück für dich.“

### Marie-Luise nickte mit einem tiefen Atemzug.

„Nun kann ich wenigstens mein liebes Häuschen behalten. — Aber, Tante, es ist ja so merkwürdig, so wunderbar. Wie kann denn das nur gekommen sein, und wer mag der geheimnisvolle Schuldner sein? 35 Jahre zurück, schreibt der Anwalt. Also aus Papas Jugendzeit. Es ist noch gar nicht lange her, da vernichtete Papa einmal Papieren. Sie waren ganz alt, gelb und brüchig. Er zeigte mir ein paar davon. Es war nur von meiner Berliner Reise.“

„Wenn wir einen Teil davon hätten, was hier auf dem Papier steht, dann könnte ich dir mehr Mitsegel geben, Kind“, sagte er damals. „In der Jugendzeit zählt man nicht und hat eine offene Hand auch für die Kameraden.“ Wer weiß, ob nicht dieser Schuldchein auch darunter war.“

### Die alte Dame nickte.

### Wahrscheinlich war es so.“

### Marie-Luise lachte.

„20.227 Mart und 50 Pfennige. Tante, die

50 Pfennige finde ich zu komisch.“

„Man vergiß keineswegs, daß der Vorkursus schließlich von einer Reichsregierung in Deutschland kam; es scheint kein Grund zu der Annahme zu bestehen, daß Deutschland irgendwelche Mittel hat, seine bisherige Haltung in einer der erwähnten Fragen zu ändern. Wie weit die Wahl vielleicht künftige Erörterungen mit der französischen Regierung in Fragen beeinflusst, die für den Augenblick mehr oder weniger ruhen, kann nicht vorausgesehen werden. Aber der Ton gewisser Organe jenseits des Kanals deutet darauf hin, daß eine Tendenz besteht, die die künftigen Besprechungen nicht leichter gehalten wird.“

### Lloyd George über Hindenburg.

Viel beachtet werden auch in der Londoner Presse Aeußerungen Lloyd Georges zur Wahl Hindenburgs. Lloyd George erklärte:

„Ich glaube, daß Frankreich Deutschland in diese Stimmung, die außerordentlich unklar ist, getrieben hat. Ich glaube nicht, daß Hindenburg irgendwelches Lieberliches tun wird. Im allgemeinen ist er ein verlässlicher alter Mann und ich glaube nicht, daß er das Temperament hat, Lieberliches zu tun. Seine Wahl ist ein Zeichen für einen neuen Geist, der in Deutschland aufgelebt ist und ein Ergebnis der Politik Balkans oder der nationalistischen Politik Frankreichs, die bei den letzten Wahlen von der Mehrheit der französischen Wähler gewählt wurde.“

Die polnische Presse begrüßt zumteil deshalb Hindenburgs Wahl, weil nun endlich Klarheit über Deutschlands wahre Gesinnung geschaffen sei.

Im volkswirtschaftlichen „Echo Warszawa“ heißt es, für Polen bedeute die Wahl Hindenburgs im Ganzen so viel von Mary ein freundliches Ereignis. Gabe Polen doch in den letzten Zeiten unter der Gefahr eines Garantieverfalls gelebt. Nun würden die Verbindungen verleben, doch im Weiden der Dinge sich in Deutschland seit dem Sturze Wilhelm des Zweiten nichts geändert habe. Anlaufelassen werde sich im Westen

kein nützlicher Politiker finden, der sich mit Hindenburg über einen Garantievertrag unterhalten werde.

### Das Urteil Americas.

Was die Haltung Americas betrifft, so scheint es das offizielle Washington vorläufig ab, die Frage des neuen deutschen Präsidenten zu erörtern. Die dem Weissen Hause naheliegenden Kreise fallen ihrer Ansicht dahin zusammen, Deutschland könne durch diese Wahl innen und außen gefestigt werden, falls Hindenburg und die Kabinette auf den von der letzten Regierung entworfenen Plänen weiterarbeiten, Deutschlands Finanzen zu stabilisieren und die Reparationen zu zahlen.

Der Stahlkönig Schwab erklärte, er persönlich glaube nicht, daß die Wahl Hindenburgs einen Schritt vorwärts zur Monarchie bedeute. Die Wahl werde auf den Finanzmarkt keinerlei Einfluss haben.

## Politische Rundschau.

— Berlin, den 29. April 1925.

— Der Hauptanlass des Braunschweigischen Landtages hat eine Modernisierung des Staatsministeriums zugeführt, wonach der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag aufgehoben wird.

— Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held hat das Ehrenpräsidium für das Deutsche Reichert, das am 2. Mai in Weisbach a. d. Saarbr. stattfindet, übernommen.

— Die Zentrumskongregation des Preussischen Landtages wird zum Fall Hölle eine große Anfrage einbringen.

### Vor Neuwahlen in Preußen.

Meldungen zufolge werden am Sonntag, den 14. Juni, wahrscheinlich Neuwahlen zum Preussischen Landtage stattfinden. Ministerpräsident Braun ist entschlossen, falls ihm am Mittwoch nächster Woche das Vertrauen des Landtages nicht ausgesprochen wird, zur Landtagsauflösung zu schreiten.

Die Erhöhung der Reichsbahnpersonenentartise wird dem Vernehmen nach durch eine Aenderung der Kilometerfrage vollzogen. Die neuen Gebühren werden pro Kilometer in der 1. Klasse 3,3 Pfennige, in der 2. Klasse 5 Pfg., in der 3. Klasse 7,5 Pfg. und in der 1. Klasse 10,5 Pfg. betragen. Die sonstigen Zuschläge werden scheinmäßig um 10 Prozent erhöht.

„Voll sei Dank, daß sie wieder lachen kann“, dachte die alte Dame. „Ja, Geschäft ist nun einmal Geschäft.“

„Ich habe schon allerlei gemutmaßt, Tante Ewald, mir allerhand Erklärungen ausgesucht. Wer weiß denn, ob der Benefizende die Sache nicht vielleicht ganz bezogen hatte; dann hat er vielleicht Papas Todesanzeige gelesen. Da ist ihm wieder alles in den Sinn gekommen. Er hat sich erkundigt uho. uho.“

„Sie war froh erregt. Wieder ein wenig die alte Marie-Luise.“

„Nun bleibst du auch hier, Kind, nicht wahr?“ Ein Schleier schien über ihr Gesicht zu fallen. Sie verknümmerte und sah nachdenklich vor sich hin.

„Ich weiß es nicht, Tante Ewald. Nun ist ja alles anders. Die 800 oder 900 Mart Zinsen im Jahre bedeuten ja viel für mich. Wenn ich nun irgend etwas lerne, brauche ich mich doch nicht so sehr einzuschranken. Kann mehr für mich leben, brauche mich nicht so zu überleben mit allem. Aber ich glaube doch, daß ich etwas lernen will.“

Die alte Dame umfingung liebevoll das junge Mädchen.

„Gewiß, Marie-Luise. Vielleicht ist es auch so. Aber nun brauchst du das alles nicht zu überführen, keine Verellenen Entschlüsse zu fassen. — Was nur Klaus sagen wird?“

Marie-Luises Hand zuckte in der Hand der alten Dame.

„Klaus“

„Sie sagte weiter nichts als das eine Wort, aber es lag in dem Ton eine tiefe Müdigkeit.“

„Wir haben uns um dich geforgt, Kind“, sagte Frau Ewald liebevoll. „Wir beide, Klaus und ich, wir reden von nichts anderem als von dir, möchten dir beide so gerne helfen, dir alles leichter machen, dir die Wege ins Leben ebnen. Das kannst du glauben. Klaus hat dich sehr lieb.“

Ein Leuchten kam einen Augenblick in Marie-Luises Augen, und mit unsicherer, jaghafter Stimme fragte sie:

„Glaubst du, Tante?“

(Fortsetzung folgt.)

## Verseiegelte Lippen.

42 Roman von A. M. Alten.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66. 1924.

Der Duft blühender Meiden und Veilchen erfüllte beständig die Luft. Die alte Dame ging langsamen Schrittes und freute sich des Segens und der Fülle. Aber dabei kam ihr doch der Gedanke, ob diese ländliche Stille wohl das Beste sei für das junge Mädchen, jetzt, wenn sie ohne alle Pflichten leben sollte. Vielleicht sei es doch ganz gut für sie, wie sie es selber beschlossen hatte. Wenn auch das Leben, dem sie entgegenging, kein sorgenloses war, es entwickelte vielleicht ihre Eigenschaften besser, machte sie fester und gefählicher für den Kampf, als sie es hier geworden wäre. Die alte Dame seufzte. Als sie die Tür geöffnet hatte, kam ihr Marie-Luise entgegen, blaß, sehr erregt, aber doch mit froh glänzenden Augen, wie sie seit dem Tode ihres Vaters nicht mehr gehabt hatte.

„Ein Wunder ist geschehen, Tante Ewald, wirklich und wahrhaftig.“

„Nun, was ist es, und erkundigt folgte die alte Dame ihr in die Stube des Majors.“

„Ein Einfahrtbrief bekam ich eben.“

Frau Ewald entfaltete den großen Bogen und las mit wachsender Ueberraschung:

„Fräulein

Marie-Luise von Magnussen

Hochwohlgeboren!

Sehr geehrtes gnädiges Fräulein!

Im Auftrage eines meiner Klienten habe ich Ihnen mitzuteilen, daß dieser Herr, der seinen Namen zu verwechseln wünscht, als alter Schuldner Ihres vor einigen Wochen verstorbenen Herrn Vaters die Summe von 20.227 Mart und 50 Pf. Schulden, Amt und Zinseszins wie üblich, bei der Deutschen Bank in Berlin zu Ihren Gunsten deponiert hat, worüber der Depositen in meinem Bureau ruht und gegen Ihre gefl. Dittung bei mir zu entnehmen ist. Da die Aushändigung des Depositcheines nur gegen

... Konrad Hainisch gestorben. In Wiesbaden ist eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der preussischen Sozialdemokratie, der ehemalige preussische Kultusminister, Regierungspräsident Konrad Hainisch, im Alter von 49 Jahren verstorben. Hainisch war Mitglied des Preussischen Abgeordnetenhauses vom 3. Juni 1913 an und gehörte bis zum letzten Tage dem Preussischen Landtag weiter an. Seit 2. Juli 1924 war er Regierungspräsident in Wiesbaden.

### Rundschau im Auslande.

\* Der englische Staatsmann Lord Balfour ist als Nachfolger Curzons zum Vordräsidenten des Geheimen Rats ernannt worden.

\* Der neue amerikanische Botschafter in London, Houghton, ist vom König zur Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen worden.

### Die Säuberung in Bulgarien.

\* Die bulgarische Regierung legt die Säuberung des Landes von aufrührerischen Elementen mit aller Energie fort. In Gabrovo wurde ein Kommunismusklub, in dem sich fünf Verschwörer verbündet hatten. Bei der Aushebung durch die Polizei wurden drei Verschwörer getötet, da sie sich widerlegten. In Sofia ist es der Kriminalpolizei gelungen, verschiedene Mitglieder der ehemaligen kommunistischen Verschwörung zu ergreifen, darunter den Justizminister der Regierung Stambuliski, Dr. Jorulanow, zu verhaften. Ferner wurden drei Bankdirektoren verhaftet, die den Verschwörern die Geldmittel zur Ausführung ihrer Mordepläne übermitteln hatten. Die Verhafteten sollen Mittelmänner der russischen Gelbgeber gewesen sein.

### Eine neue Rede Malkans.

\* Bei einem ihm zu Ehren gegebenen Frühstück im New Yorker Bankerklub erklärte der deutsche Botschafter in Amerika, Freiherr v. Malkan in Gegenwart der hervorragendsten Vertreter der New Yorker Finanzwelt, das deutsche Volk werde alles, was in seiner Macht stünde, tun, um die Verpflichtungen zu erfüllen, die es mit den ihm gewährten Krediten eingegangen sei. Dies beziehe sich sowohl auf die kurzfristigen Betriebskredite, als auf die langfristigen Anleihen zur Erschließung produktiver Erzeugnisse. Das deutsche Volk sei sich dessen voll bewusst, daß es geheilte Verpflichtungen zu hüten habe. Unter Anspielung auf die Präsidentenwahl hob der Botschafter in seiner Rede mit Nachdruck hervor, daß bei einem Wechsel der mit der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten betrauten Persönlichkeit die Politik Deutschlands bezüglich seiner internationalen Verpflichtungen unverändert bleibe.

### Postalisches im Reichstag.

— Berlin, den 28. April 1925.

Der Bericht des Reichspostministers. — 29 Millionen Mark Ueberfluß.

Präsident Eise eröffnete die Reichstagsitzung um 2 Uhr 20 Min. und gebachte des Ablebens des Abg. Gersbergers. Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. Neubauer (komm.) Verlesung des Briefes im Reichstagsarchiv in Leipzig. Da geschäftsordnungsmäßig unumgänglich wurde die Verlesung abgelehnt.

Das Haus legte sodann die zweite Lesung des Haushalts für 1925 mit nicht mehr als 29 Millionen Mark Ueberfluß an. Der Antrag forderte u. a. eine Verbesserung der Poststellung auf dem Lande, die strenge Unparteilichkeit des Rundfunks, Zulassung des Rundfunks im besetzten Gebiet und Aufrechterhaltung der Sonntagsbestellung.

Reichspostminister Eitel gab einen längeren Ueberblick über die Tätigkeit seiner Verwaltung. Der Staatsangehörigenverkehr bei der Post habe sich durchaus gehoben. Der Postfachverkehr habe sich der Vorkriegszeit gegenüber vermindert, und auch der Fernpostverkehr befände sich in erfreulicher Aufwärtsentwicklung. Der Briefverkehr habe allerdings den Stand von 1913 noch nicht erreicht. Der Paketverkehr sei dagegen wieder auf der alten Höhe angelangt. Eingehende Postanfragen würden, wo dringende Bedürfnisse bestehen, wieder eröffnet. Weiter bemerkte er: Das Rechnungsjahr 1924 wird mit nicht mehr als 29 Millionen Mark Ueberfluß abschließen, der zur Verfügung steht. Der Voranschlag für 1925 sieht in Einnahme und Ausgabe mit 1742 Millionen Reichsmark ab. Zur Beschaffung von rund 2000 Wohnungen sind für 1925 18 Millionen Mark vorgesehen. Der Betrag soll möglichst noch erhöht werden. Ziel der Tarifpolitik sei, die Gebühren so niedrig

zu halten, wie es die Wirtschaftserwartungen zugehen. Die Post wolle die Wege ebnen für eine allgemeine Erhebung der Produktionskosten und somit der Preise. Alsdann würden noch einige Wünsche und Beschwerden vorgebracht.

### Braun vor dem Landtag.

Die Erklärung des Ministerpräsidenten.

— Berlin, den 28. April 1925.

Bei seinem Wiederzusammentritt fand der Preussische Landtag ein laudables Haus vor. Das Haus ehrte zunächst das Andenken des verstorbenen Abg. Conrad Hainisch (Soz.), Regierungspräsident in Wiesbaden, in der üblichen Weise.

Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt die Entgegennahme der Erklärung des Ministerpräsidenten. Braun dankte zunächst für das durch die Wahl bekundete Vertrauen und stellte dem Hause das neue Kabinett vor. Es ist das gleiche Kabinett, das bereits der Amtsvorgänger des jetzigen Ministerpräsidenten, Marx, am 18. Februar dem Landtage vorgelegt hat, und das durch Ablehnung des Vertriebsantrages ausbleiben mußte. Ministerpräsident Braun führte dann aus: Ich bin mir wohl bewußt, daß es keine leichte, keine angenehme Aufgabe ist, an deren Lösung ich herantrete. Es ist wahrlich nicht das Streben, Minister zu sein, wie flüchtige Zustimmung in den Kreisen meiner politischen Gegner mir unterstellt hat, das mich leitet. Nein, mich leitet Pflichtbewußtsein und das tiefe Gefühl der Verantwortung für die Geschicke des preussischen Volkes, das mich als mehrjähriger Leiter der preussischen Staatsgeschicke erfüllt. Es war bis zum Anfang dieses Jahres unter Stoß, daß mir im Gegenzug mein Reich und anderen Ländern Preußen vor öfteren Regierungskrisen bedroht hatten und durch eine zuletzt 3 1/2 Jahre währende konstante Regierung, die von einer festen Mehrheit im Parlament getragen wurde, zur Konsolidierung unseres staatlichen Lebens und zur Erlösung und zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft wesentlich beitragen konnten. Die Mehrheit des Landtages am 7. Dezember vorigen Jahres gab mir die Ehre, mich in diesem Anlaß, hierin eine Veränderung einzutreten zu lassen und auch über Preußen eine Periode der Regierungskrisen heraufzubeherrschen. Die Parteien des deutschnational-kommunistischen Blocks sind einzig im Reich, aber sie haben bisher noch keine auf ihre Mehrheit gestützte Regierung zu bilden vermocht. Sie haben nicht einmal den Versuch dazu gemacht, denn man hat noch nicht gehört, daß die Parteien des linken Blocks irgendwelche parlamentarische Koalition, Bündnisse, Wirtschaftspartei und Kommunisten, sich jemals zusammengesetzt hätten, um die Bildung eines neuen, von ihrer Mehrheit getragenen Regierung zu vereinbaren.

So einmütig wie sie im Reich sind, so unfähig sind sie zum Aufbau. Damit ist bewiesen, daß diesem Oppositionsblock lediglich destruktive Tendenzen innewohnen und in keiner parlamentarischen Tätigkeit liegen. Eine solche destruktive Politik aber muß, wenn sie sich längere Zeit in unserem politischen Leben ausbreitet, die schwersten Schädigungen für unser Staatsleben und unsere Wirtschaft zur Folge haben. Von der Mehrheit der Oppositionsparteien laß ich aber wohl annehmen, daß sie beabsichtigt ist, positive Aufbaubarbeit zum Besten unseres Landes zu leisten. Erwarten Sie nicht, daß ich Ihnen für diese Arbeit ein Programm der Regierung entwerfe. Das Volk will nicht Worte, sondern Taten. Zur Tat bin ich und das ganze Kabinett bereit. Ich werde die Staatsgeschicke nach den Grundbänden leiten, die ich in den letzten 3 1/2 Jahren meiner Ministerpräsidentenzeit befehrt haben. Die politischen Richtlinien, die der Politik der Großen Koalition zugrunde lagen, werden auch weiterhin für das Kabinett maßgebend sein.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde fast unausgesetzt von den laudenden Kundgebungen der kommunistischen und der deutschnationalen Volkspartei begleitet. Die Kommunisten empfanden den Reden mit förmlichen Applaus. Die Rechte demonstrierte mit Säen und Geschäfter, als der Redner seinem Amtsvorgänger den Dank aussprach. Als er erklärte, ihm leiste lediglich Pflichtbewußtsein, wenn er sein Amt übernehmen habe, erwiderte der Zuruf: „Weideneck!“

Hierauf vertagte sich das Haus den Vorschlägen des Vorkonvents entsprechend am Mittwoch. In der nächsten und übernächsten Sitzung erfolgt die Verlesung der Regierungserklärung. Es soll dann eine Pause eintreten bis Dienstag eintritt. Am Mittwoch soll die Abstimmung über die Regierungserklärung beim. Über die zu ihr gestellten Anträge vorgenommen werden.

### Aus Stadt und Land.

\* Wandernobis eines Studenten. In Berlin hat ein 22 Jahre alter Student seinen erschöpften Bruder im Schlaf erschossen und sich dann selbst getötet. Der Student war schon seit längerer Zeit sehr nervös. In den letzten Tagen verschlimmerte sich sein Zustand. Als die Mutter den hungernden Sohn werden wollte, um ihn in die Schule zu schicken, erhielt sie keine vom gemeinsamen Schlafzimmer der beiden Söhne keine Antwort. Die Tür war von innen verschlossen. Nichts Gutes ahnend, wandte sich die Mutter an die Polizei. Kriminalbeamte fanden den Studenten und den Schüler in ihrem Bette liegen. Der Student hatte die rechte Kopfseite und dann auf dem Bettrande sitzend sich selbst durch einen Schuß in die rechte Schläfe getötet.

\* Todesopfer eines Geisteskranken. Am Wahlsonntag wurden in Berlin im Wahllokal der Rentionsbühner Wachtel und seine Frau bei der Ausübung des Wahlrechtes von dem früheren Sekretär des Graen Bieder-Bl.-Schirme, Oskar Saube, durch Messerschläge schwer verletzt. Wachtel ist nun seinen Verletzungen erlegen, die Frau schwört nun in Lebensgefahr. Der Täter war bereits mehrfach zur Beobachtung seines Geisteszustandes in der Klinik. Man wird ihn auch jetzt einer Anstalt überweisen, um seine Verantwortungslosigkeit zu prüfen.

\* Die Vernehmung des Mörders aus dem Spreewald. Der wegen doppelten Erdrägenraubes und Todeschlags in Fretwalde bei Ribben verhaftete siebenzehnjährige Schlächterlehrling Hermann Wichter wurde vor das Jugendgericht in Berlin gestellt werden. Bei seiner Vernehmung bestritt der Geschäftige, die Mordtat gehabt zu haben, seine Verfolger zu töten. Er gab zu, daß er das Mädchen überfallen habe, um ihr das Rad zu rauben. Als das Mädchen sich wehrte, schied er es mit seinem großen Schlächtermesser in den Arm. Der Räuber schickte darauf, nur einem Zeitweilige begegnete ihm nun zwei Verfolger, Wichter und Freigang, die ihn zu Fall brachten. Jetzt zog er sein Schlächtermesser und schied auf beide Gegner ein. Der eine brach bald zusammen. Mit dem anderen kämpfte er noch und schied auf ihn ein, als er schon am Boden lag, bis letzterer ihn durch einen Schuß am Leben zu lassen. Jetzt ließ er von ihm ab, ergreifend eines der Herzerdruder und fuhr davon. Die beiden getöteten Verfolger sind in einem gemeinsamen Grabe unter großer Beteiligung der Bevölkerung beigelegt worden. Der Vater des ermordeten Wichter hatte bereits zwei Söhne im Felde verloren und nun ist ihm der letzte durch Mordhand genommen worden.

\* Die Ausdehnung der Tollkut in Schlesien. Nach einer amtlichen Mitteilung ist fast der gesamte Landkreis Hirschberg in Schlesien von der Tollkut verheert. Wälder mußten etwa 50 Hunder gebrannt werden. In einem Dorf sind 21 Hunde von einem fremden tollwütigen Tiere gebissen worden. Manzig davon lagen an der Ecke. Wälder sind zehn Menschen gebissen worden, die sich einer Schutzimpfung in Breslau unterziehen mußten.

\* Aufverbod im Kino. Vor einiger Zeit hat der Polizeipräsident von Budapest einen Harnen Erlaß gegen das Küßen im dunklen Kinosaal erlassen. In jedem Budapest Kino befindet sich ein Polizeibeamter, der bei verbotiger Beobachtung die Beleuchtung andrehen und die eventuellen Raucherbrecher aufschreiben soll. Die Veranlassung zu dieser neuen Vorschrift war, daß in einem Nachtspieltheater bei pöblichen Auffassungen der Beleuchtung eine junge Dame der besten Gesellschaft in unzüchtiger Umarmung mit einem Manne erwischt wurde. Die Folge war eine doppelte Scheidung und ein Duell. Die Kinobesitzer sind sehr niedergelassen, denn der Besuch bei Nachtspieltheater hat nun erheblich nachgelassen. Soffentlich wird die Polizei bald wieder etwas mehr Verstand für die liebesbedürftigen Budapestler zeigen.

\* Ein neuer deutscher Weltrekord im Drahtschwimmen. Bei den internationalen Weltschwimmern in Stockholm hat Rademacher-Magdeburg einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Drahtschwimmen in 2 Min. 52,7 Sekunden aufgestellt.

### Verfiegelte Lippen.

43] Roman von A. M. Alten.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W 66. 1924.

Frau Enald legte ihre Arme um den Hals Marie-Luises. Sie mußte sich dazu ein wenig neigen, das junge Mädchen war größer als sie. Und dann zog sie sie zu sich herab und küßte sie innig auf den Mund.

„Ich weiß es, Kind.“ Marie-Luise seufzte tief auf. Dann sagte sie rasch und verwirrt:

„Frau Schneider zieht jetzt zu mir. Ich habe es schon mit ihr abgemacht. Wenn dies nicht gekommen wäre, wäre es ja das Beste gewesen, so bald als möglich fortzugehen. Nun stehe ich mit ihren sieben Söhnen zu mir. Ich bin dann nicht so allein. Und sie weiß so vieles zu erzählen von den Eltern. Das tut mir so wohl. Ich habe schon daran gedacht, Tante Magnus für eine kurze Zeit einzuladen; aber ich bin wieder davon abgekommen. Sie ist wohl auch zur Kur in Nauheim; es wäre auch zu viel verlangt, ihren Aufenthalt dort um meinwillen zu unterbrechen. Und ehrlich gestanden, es wird mir nicht recht wohl bei dem Gedanken. Das ist häßlich von mir; sie war damals in Berlin doch sehr freundlich zu mir. Aber es ist härter als ich.“

„Abstehest du nicht nach Hasselrode gehen?“ fragte Frau Enald. Mit Erschrecken sah sie, wie Marie-Luise errötete und auffallend häufig erwiderte:

„Ach nein, Tante, zu Oswalds nicht.“

„Und warum nicht?“

Marie-Luise wurde so verlegen, daß die alte Dame nun wirklich aufmerksamer wurde.

„Ach — nein — lieber nicht. Da ist — da sind —“

„Es sind zu viele Menschen da, Tante Enald, zu viel Säen und Lustigkeit. Da würde ich fören mit meinen schwarzen Kleibern und meiner Trauer um Herzen.“

„Sie vermind, dem Bild der alten Dame zu beneanen, und dieser kam es vor, als sei die Verhaftige

teit, mit der Marie-Luise jetzt von anderen Dingen sprach, ein wenig erkrankte. Sonderbar, was hatte sie nur, und warum wollte sie nicht zu ihrer Freundin? Es wäre doch eigentlich so natürlich gewesen.

Als Frau Enald ihrem Sohn später davon erzählte, sah sie, daß auch er ganz betroffen wurde. Aber auf ihre Frage gab er eine ausweichende Antwort. Die Rückzahlung der alten Schuld an Marie-Luise erregte ihn augenblicklich sehr. Mit besonderem Gesicht hörte er der Erzählung seiner Mutter zu.

„Sonderbar, warum nennt der Mann nicht seinen Namen, umgibt sich mit solcher Geheimnistrauer?“

„Das ist doch sehr natürlich,“ meinte seine Mutter eifrig. „Wenn er sich so lange Zeit gelassen hat zur Rückzahlung.“

Klaus schüttelte den Kopf.

„Höchst fortan! Wenn er schon früher in der Lage war, zurückzugeben, warum tat er es nicht früher?“

„Er sah nachdenklich vor sich hin.“

„Und wenn er jetzt in der Lage ist, warum tut er es nicht selbst?“

„Wir wollen uns den Kopf nicht darüber zerbrechen. Jedenfalls ist es für Marie-Luise ein Glück, falls ersten Kauges. Sie kann doch jetzt wenigstens wieder leben, wie sie will. So oder so, ohne ihr Kabinett angetreten und ohne auf einen Mann warten zu müssen.“

Klaus nickte gedankenvoll. Seine Mutter ging zu ihm hin und schüttelte ihn leicht an der Schulter.

„Befürchte nur nicht dein Glück, mein Junge, sonst kommt die Neue, wenn es zu spät ist.“

Marie-Luise war nun doch nach Hasselrode gegangen. Frau Enwald war selber gekommen, und ihre Sträuben hatte ihr nichts genützt. Die alte Dame wurde endlich beleidigt und ließ ihre Gründe nicht gelten. Aber sie stimmte doch erst zu, als Frau Enwald nebenbei erwähnte, daß Enno Hofen für vierzehn Tage verweilt sei. Er besuche einen Freund. Da die Ernte vorüber war, konnte er ja auch abkommen. Da die Mama Enwald lächelte gutmütig.

„Na, bis jetzt sind wir ja auch ohne den Baron Hofen fertig geworden, so wird es diesmal auch gehen.“

Das war entscheidend für Marie-Luise. Sie wollte fort, fort aus der Nähe von Klaus. Nachdem die äußere Sorge um die Zukunft von ihr genommen war, hatte sie wieder mehr Zeit, ihren Gedanken nachzugehen, ihrem Grübeln über Klaus. Und das machte sie ganz krank, lächelte sie förmlich. Sie hatte manchmal das Gefühl, als müßte sie ersticken unter der Last ihrer Zweifel. Dann ließ sie plötzlich in den Garten, rannte die engen Wege auf und ab, wie gesagt, um dann plötzlich vor irgendeinem Lieblingsmaume ihres Vaters stehen zu bleiben und in bittere Tränen auszubrechen. Mit welcher Sorgfalt hatte der Vater das alles begehrt und gepflegt. Jetzt vernichtete schon alles, denn Marie-Luise konnte sich nicht entschließen, fremde Hände hier arbeiten zu lassen. Sie wollte es wenigstens nicht sehen. Der alte Gärtner sollte während ihrer Abwesenheit kommen und wieder Ordnung schaffen.

Am Morgen ihrer Abreise ging sie zu Tante Enwald, um Abschied zu nehmen. Das Herz war ihr unglücklich schwer. Sie wußte, es war zugleich ein Abschied von Klaus, der ebenfalls für den Rest seiner Leben eine längere Fernwanderung mit zwei Kleinsten machen wollte. Am liebsten wäre sie garnicht in das kleine Häuschen gegangen, aber das ließ sich nicht umgehen. Klaus, mit fest zusammengepreßten Lippen schüttelte sie die Stirn. Es war still. Auch auf ihr Klopfen an der Zimmertüre erkante kein Geräusch. Dann kam ein Schritt die Treppe herab. Es war Klaus.

„Mama ist ausgegangen.“

„Ich gehe dann wieder,“ sagte Marie-Luise kühl.

„Ich wollte nur Abschied sagen. Heute mittag fahre ich nach Hasselrode. Also leb' wohl, Klaus.“

Sie reichte ihm lässig die Hand hin und vermind, ihn anzusehen. Er nahm sie und hielt sie fest, so lange, bis sie zu ihm aufschaute. Da sah sie seine Augen quakerfüllt auf sie gerichtet.

„Du vermagst mir Vertrauen für ein halbes Jahr, Marie-Luise,“ murmelte er.

(Fortsetzung folgt.)

**Gefeliche Miete.**  
Die reichsgefelicliche Miete für den Monat Mai beträgt 76%, der Friedensmiete, wie für den Monat April.

Rheinsberg, den 1. Mai 1925.  
**Der Magistrat.**  
Selbach.

**Ergebnis der Wahl zur Gemeindevertretung**  
Der Magistrat hat am 30. April d. Js. in öffentlicher Sitzung das Ergebnis der Wahl zur Gemeindevertretung festgesetzt.

Es sind abgegeben:  
Für den Wahlvorschlag der Sozialdemokratischen Partei 574  
Für den Wahlvorschlag der Bürgerliste 804  
Für den Wahlvorschlag der Kommunistischen Partei 408 gültige Stimmen.  
Es entfallen:  
Auf die „Sozialdemokratische Partei“ 4  
Auf die „Bürgerliste“ 5  
Auf die „Kommunistische Partei“ 2 Sitze.

Nach der Reihenfolge der Benennung auf den Wahlvorschlägen sind gewählt:

- Von der Sozialdemokratischen Partei:  
1. Bittau, Albert, Rentant, Königstraße 5,  
2. Dahms, Friedrich, Zimmermann, Friedrichstraße 22,  
3. Wagner, Albert, Pensionär, Langestraße 16,  
4. Leuendorf, Karl, Pader, Langestraße 43,  
Von der „Bürgerliste“:  
1. Lamprecht, Karl, Schmiebsmstr., Königstraße 7,  
2. Buwert, Otto, Landwirt, Königstraße 3,  
3. Diekmann, Julius, Direktor, Berlinerstraße 21,  
4. Paul, Max, Tischlermeister, Kirchstraße 6,  
5. Lamprecht, Karl, Lehrer, Berlinerstr. 20.

Von der „Kommunistischen Partei“:  
1. May, Johann, Dreher, Berlinerstraße 26,  
2. Ramm, Arthur, Kaufmann, Ahnstraße 3.  
Das Wahlergebnis wird hiernach gemäß § 6 des Gemeindegewählgesetzes öffentlich bekannt gemacht. Gegen die Gültigkeit der Wahl kann jeder Wahlberechtigte binnen 2 Wochen nach der Bekanntmachung hier Einspruch einlegen.

Rheinsberg, den 1. Mai 1925.  
**Der Magistrat**  
Selbach.



**Bruno Paetsch,**  
Fahrradhandlung  
und Reparaturwerkstatt.

Biete frei Empfangsstation bei Waggonbezug an  
Dachpappe 100 er 150 er 200 er  
Klebmasse M 4.40 M 3.20 M 2.40

Teer 1/2 kg M 8.50 in meinen Fässern, welche mit M 7.50 in Rechnung gestellt u. m. M 6.— bei Rücksendung innerhalb 4 Wochen in gebrauchsfähigem Zustande frei Station Neustrelitz zurückgeben werden. Zahlung nach besonderer Vereinbarung.  
**Martin Maaß, Neustrelitz, Baumaterialien u. Kohlen.**



**Singer Nähmaschinen**

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Ersatzteile, Nadeln, Oel, Garn, Reparaturen.

**Singer Co. Nähmaschinen A. G.**

Alleiniger Vertreter für Rheinsberg und Umgegend:  
Alfred Ortman, Markt Nr. 5.



Preis 1/2 Pf nur 50 S  
Kinderzeitung  
„Der kleine Coco“  
gratis

**Rahma**  
MARGARINE  
buttergleich

Bekannt, begehrt im ganzen Reich,  
Mit feinsten Frischmilch hergestellt,  
Zu haben schon für wenig Geld:  
**Die beste Butterkost der Welt!**

Neu erschienen: „Fips Lachzeitung für liebe kleine Kinder“.

**Konsum u. Spargenossenschaft „Selbsthilfe“, Wittstock,**  
Verkaufsstelle 5, Rheinsberg

Sonnabend, den 2. Mai, abends 8 Uhr im Gasthof zu den vier Jahreszeiten (hintere Gaststuben)

**Mitgliederversammlung.**

- Tagesordnung:  
1. Halbjahresbericht.  
2. Tagesordnung der Generalversammlung.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand.

**Chem. Reinigen von Kleidung, Teppichen, Lederstoffen.**  
Färben und Umfärben aller Stoffe.

Wässern von Haus- und Leibwäsche, Gardinen, Spitzen — auch auf neu.

**W. Spindler A. G., Spindlersfeld**  
bei Cöpenick.

Annahmestelle: Ulrike Wolter, Mühlenstr. 1, I.

**Prima Sauertohl,**  
Obst- u. Gemüse-Konkerven  
in großer Auswahl,  
ff. Molkereier- u. Sauerkäse,  
feinste Sauerteig  
empfiehlt  
**Arthur Bloss.**

**Spielkarten**  
C. Thormanns Buchhandlung.

3300  
Körner  
besten  
Gerstenmalzes



gehören  
zu 1/2 Liter  
des all-  
berühmten

**Köstritzer Schwarzbieres.**

Von tausenden Ärzten verordnet  
als hervorragendes Nähr- und Kraftmittel für Kranke, Schwächliche, Blutmarme, Wechmerinnen und stillende Mütter!

Überall zu haben!  
**Köstritzer Schwarz Bier Ges., Herlin W. 57**  
Bülowstraße 93. Lützow 6515 und 6674.

Niederlage für Rheinsberg:  
**Julius Schulze, Colonialwaren u. Delikatessen, Rheinsberg,**  
Markt 6.

**Billige Sommerkleidung!!!**

in neuesten Formen, bester Verarbeitung und vorzügl. Passform.

**Sport-Anzüge**  
aus amer. Keitcord, drapbraun, sowie aus pa. Mancheser und Sommerloden u. 46.— M. an, aus pa. Zwirnecord in dunkelbraun u. Sandfarb. u. 40.— an, aus pa. Jagdleinen u. 30.— an, aus la. Schilf u. Zwirnleinen u. 25.— an, lieferbar in flott. Sport-Breeches, auch langer Hose, ebenso lieferbar in offener, auch hochgeschlossener Facon. Flotte Sport-Breeches in Kurze-Verarbeitung, aus Woll- u. Zwirnecord, Cord-Samt-Blanchetier, Jagd-, Schilf- und Zwirnleinen u. 10.— an. Gummibregamentel (Continental) 25.—, Bindwaden, wasserfest, in oliv u. feldgr. u. 15.— an.

**Berufsbekleidung**  
Sommer-Bekleidungsstücke in Joppen- u. Westform u. la. Stoff aus Jagdleinen u. 30.— an, aus la. Schilf u. Zwirnleinen u. 25.— an, aus Gausing u. höher u. 20.— an. Sommer-Waschjoppen u. Westen aus pa. Schilf- u. Zwirnleinen in olivgrün u. melierten Farben u. 12.— an. Waschjoppen u. Westen aus sehr feinst. Zwirnleinen-Waschstoffen u. 10.— an. Sommer-Waschjoppen u. Westen aus ff. höher- u. Hausstoffstoffen u. 6.— an. Versand per Nachn. portofrei, bei Nichtgefallen Umtausch. Bei Bestellg. Gr. d. Person, Brustumfang, Bundweite, Schrift, angeben!

**Fa. Ed. Koltermann,**  
Verlag d. Sport- u. Berufsbekleidung, Berlin-  
Niederschönberg, Mühlendammstr. 94/95.

Zumk. Bestehe Jahr lobend, da schon beim kleinsten Umlauf das Neueste meistfach herauskommt. (Vom Bahnhof Frankfurter Allee 5 Wkt.) (Zit. D. 52.)

**Rheinsberger Lichtspielhaus.**

Freitag und Sonntag 8 1/2 Uhr:  
Der unübertroffene, denkbar größte Erfolg!  
**Rosenmontag.**

Eine deutsche Offizierstragödie nach dem Drama von Hartleben in 8 großen überwältigenden Akten. Ort der Handlung: Eine kleine deutsche Garnison u. ein Gut in der Nähe derselben vor dem Kriege. Vorher: Die Dressur des deutschen Schäferhundes.

**Zwangsversteigerung.**

Am Sonnabend, den 2. Mai d. Js., mittags 12 1/2 Uhr werde ich in Banzenhof (Gasthof Hoppe)

1 Pferd,  
nachmittags 2 Uhr in Lindow (Gasthof Kaufel)

1 Pferd,  
mehrere Möbel,  
nachmittags 4 1/2 Uhr in Menz (Gasthof Seng)

2 Kühe, 5 Schweine,  
abends 6 Uhr in Rheinsberg (Hotel Dito Wegner)

1 Aderwagen,  
1 Selbstfahrer,

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Liebe,  
Gerichtsvollzieher in Rheinsberg.

Die billigsten Preise bei allergrößt. Auswahl finden Sie nach wie vor

**Poststr. 3.**

Sommerröcke, Kleider, Röcke, Blusen (bis Gr. 50), Seidentrikotkleider, Jumper, Kasak, Prinzehäute, Schürzen, Leibwäsche u. Seidenflorstrümpfe in jeder Farbe, Kinderkleider, Kinderstrümpfe, Herren- und Damen-Strickjaden, reine Wolle große Farbauswahl, 7,50, 8,50, 9,50 und bessere.

**Wäscheförbe,**  
**Reiseförbe,**  
**Einholeförbe,**  
**Wäscheleinen**

billigt zu haben bei  
**Hermann Bröcker,**

Kleider, Bienen und Kade, Haus- und Herrscher-Kleider, Mäntel und Schürzen, Kinder-Kleider von 1,75 an  
**Arbeitskolben**

halte billigt am Lager  
Frau Schäfer, Friedrichstr. 29.

**Kriegerverein.**

Sonntag, den 3. Mai, abends 8 Uhr bei Ram. O. Wegner

**Versammlung.**

Vortrag über Deutsch-Ostafrika. Auch die Damen sind willkommen. Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

**Altchilmer Begräbnisverein.**

Zur Aufklärung über die Notwendigkeit, das Ziel und den Zweck eines kirchlichen Begräbnisvereins, der bei Todesfällen ein Sterbegeld von 100—2000 Mark ausahlt, spricht am Sonntag, den 3. Mai, nachmittags 3 Uhr bei Dito Wegner (Stadt Berlin) Herr Dufinst-Neuruppin.

Der Gemeinde-Kirchenrat.

Stadt der Monatsitzung des  
Evangelischen Bundes

Vortrag  
von Frau Gerken-Deitgel:  
„Schlamm als der Krieg“  
am Dienstag, den 5. Mai, abends 8 Uhr in der neuen Schule.

**Hotel Deutsches Haus.**

Sonntag, den 3. Mai, ab 8 Uhr abends

**Großer öffentl. Ball.**

Es ladet freundlichst ein  
**E. Steinkrauß**

**Lindenpark.**  
Sonntag nachmittags von 3 Uhr ab

**Kaffeekonzert,**

abends  
**Unterhaltungsmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
**Schulz.**

**Frisch. Schweinefleisch**  
ist Sonnabend früh von 8 Uhr ab zu haben  
Langestr. 45.

**Ferkel**

hat abzugeben  
**Wernicke, Seefstraße 15.**

**Hypothecken!**

Baugelder, Geschäfts- und Privatdarlehen in jeder Höhe von Mk. 1000 aufwärts. Außerst günstige Bedingungen. Näheres S. holtz Berlin, Eisaasserstr. 47/48 (am Dranienburger Tor). Briefl. Anfragen freitowert.

**Gänsefedern,**

geriffene und ungeriffene aus erster Hand. Verlangen Sie bitte Preisliste.

Paul Wodrich Gänsefedaufanstalt,  
Neu-Trebbin (Oderbruch) 6.

Allerfeinste

**Matjesheringe**

empfiehlt **Julius Schulze.**

Für

**Preßkohlen**

sind vom 1. August ab erhöhte Winterpreise beschlossen und empfiehlt es sich, jetzt schon den Kohlenbedarf für den Winter zu decken. Bestellungen nehme ich entgegen und können auch Briefs (Raifer, Anker u. Aife) sofort geliefert werden.

**Hermann Burde,**